

à propos

Das
Friedensmagazin
von KOFF



Agenda 2030: Ein Paradigmenwechsel

swiss
peace

Schweizerische Friedensstiftung
Fondation suisse pour la paix
Fondazione svizzera per la pace
Swiss Peace Foundation

1

schwerpunkt

[Agenda 2030: Universeller Referenzrahmen für nachhaltige Entwicklung](#)

2

dossier

[Umsetzung der Agenda 2030: Welche Rolle für die Schweizer Zivilgesellschaft?](#)

[Gewaltprävention in der Agenda 2030: Anknüpfungspunkte für terre des hommes schweiz](#)

[Gouvernanz und Frieden: Grundpfeiler der Agenda 2030](#)

[Das Thema Migration in der Agenda 2030: Die Rolle der mdplatform.ch](#)

[Forschungspartnerschaften als Katalysator für eine nachhaltigere Entwicklung](#)

[Die Umsetzung der Agenda 2030 durch die Schweiz](#)

3

erfahren
sie mehr
darüber

[Caritas betont die Wichtigkeit der Umsetzung der SDGs in der Schweiz](#)

[Datenbank zu SDG-Partnerschaften](#)

[Weltweite Karte über den Stand des Ziels 16](#)

4

aktuell

[swisspeace / KOFF](#)

[KOFF Trägerorganisationen](#)

[International](#)

5

agenda

[Bevorstehende Veranstaltungen](#)

editorial

Am 25. September 2015 haben die Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen einstimmig die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung verabschiedet. Diese Agenda, die 17 Ziele beinhaltet, ist in vielerlei Hinsicht innovativ: Im Gegensatz zu ihrer Vorgängerin, der Millenniumserklärung, ist sie nämlich universal und betrifft genauso die „entwickelten“ wie die „Entwicklungsländer“. Ausserdem bietet sie zum ersten Mal in der Geschichte einen Referenzrahmen, der umweltbezogene, soziale und wirtschaftliche Dimensionen unter einem Dach vereint und somit die Wechselwirkung dieser Dimensionen besonders betont.

Diese Wechselwirkung möchten wir in der vorliegenden Ausgabe in den Vordergrund stellen. Zum einen die Wechselwirkung zwischen Akteuren, ob sie aus der akademischen, politischen und wirtschaftlichen Welt oder der Zivilgesellschaft stammen, und zum anderen die Wechselwirkung der Thematiken, zum Beispiel Entwicklungszusammenarbeit, Menschenrechte, Migration oder auch Friedensförderung. Keinesfalls dürfen die Ziele für nachhaltige Entwicklung einzeln behandelt werden: Es gilt im Gegenteil, einen Paradigmenwechsel zu vollziehen und sie als zwar komplexes, jedoch ungleich vielversprechenderes Ganzes zu betrachten.

Frieden wird durch das Ziel 16 zum ersten Mal Teil einer Entwicklungsagenda. Ziel ist es nun, Frieden aus einer breiteren Perspektive zu betrachten und die Verbindungen zu anderen Thematiken der Agenda zu verstärken – genau wie bei der Schweizer Plattform für Friedensförderung KOFF, deren Auftrag sich nicht auf die Friedensförderung beschränkt, sondern auch darum geht, die traditionellen thematischen Silos zu brechen.

Marie Seidel, Redakteurin

Die Agenda 2030 wurde vielerorts als Paradigmenwechsel gefeiert. Im Vergleich zur Millenniumsentwicklungsagenda und den Millenniumsentwicklungszielen (MDGs) bricht die Agenda 2030 durchaus mit Bestehendem. Insbesondere hervorzuheben ist ihr universeller Charakter, der auch Industrieländer in die Pflicht nimmt und diese zu „Entwicklungsländern“ bezüglich Nachhaltigkeit erklärt. Auch die vielen Querbezüge und explizit benannten Wechselwirkungen zwischen den verschiedenen Zielen sowie der in der Agenda 2030 vollzogene Zusammenzug bisher parallel laufender Prozesse – der sozialen Entwicklung in den MDGs und der Umweltdimension in den Rio-Prozessen – bringen frischen Wind und neue Chancen in den Entwicklungsdiskurs. Diese Errungenschaft ist nicht zuletzt der partizipativen Erarbeitung des Zielkatalogs zu verdanken.

Allerdings ist die Agenda 2030 als Resolution der UNO-Generalversammlung rechtlich nicht verbindlich. Dies war der Preis dafür, überhaupt eine Agenda 2030 als Referenzrahmen für die kommenden 15 Jahre von allen Staaten genehmigen zu lassen. Im Verhandlungsprozess konnten so viele Ziele eingebracht werden, die bei einer grösseren Verbindlichkeit des Dokuments chancenlos gewesen wären. Dies betrifft einerseits Ziele wie beispielsweise das SDG 16, das zu mehr Rechtsstaatlichkeit, inklusiven Gesellschaften und Frieden führen soll, was insbesondere von den reichen Ländern wie der Schweiz gefordert wurde. Es betrifft aber auch Ziele wie das SDG 10, das die Ungleichheit nicht nur in, sondern auch zwischen Ländern verringern will, und vor allem von Entwicklungsländern verlangt wurde. In der Summe entstand so eine Agenda 2030, die für alle akzeptabel war.

Die Verabschiedung durch die UNO-Generalversammlung gibt ihr durchaus Legitimität. Es ist eine Vision der Welt im Jahr 2030, hinter die sich alle Länder stellen. Da es sich bei der Agenda 2030 um ein verhandeltes Dokument handelt, ist es nicht frei von Widersprüchen. So blieben teilweise sich widersprechende Ziele im Schlussdokument stehen. Oder es ergeben sich Zielkonflikte. Je nach Ausgestaltung der Umsetzung einzelner Ziele kann dies die Erreichung anderer Ziele positiv oder negativ beeinflussen.

In den Vorbereitungen der Agenda 2030 setzten die Entwicklungsländer durch, dass bereits vorab über die Mittel zur Umsetzung gesprochen wird. Sie hatten Angst, dass sonst ein schönes Papier mit hehren Zielen verabschiedet wird, aber niemand bereit ist, tatsächlich Geld in die Hand zu nehmen, um diese Ziele auch Realität werden zu lassen. Diese Verhandlungen wurden in Addis Abeba im Juli 2015, zwei Monate vor der Verabschiedung der Agenda 2030 abgeschlossen.

Die Konferenz in Addis Abeba hatte sich jedoch nicht das Ziel gesetzt, eine konkrete Summe Geld zu sprechen. Schätzungen gehen von einem Investitionsbedarf von 5'000 bis 7'000 Milliarden USD jährlich aus, allein um die notwendige Infrastruktur zur Erreichung der SDGs aufzubauen. Entwicklungsgelder aus dem Globalen Norden reichen bei weitem nicht aus, um diesen Investitionsbedarf zu decken. Und: Geld allein ist nicht genug, um die Ziele für nachhaltige Entwicklung zu erreichen. Die Konferenz sollte also vielmehr aufzeigen, welche Voraussetzungen es für nachhaltige Entwicklung braucht. Eine zentrale Rolle spielen dabei Änderungen im internationalen Finanzsystem, um bestehende Geldflüsse für die Entwicklung verfügb- und nutzbar zu machen. Doch hier hat es die Konferenz verpasst, notwendige strukturelle Änderungen voranzutreiben.

Bei der Umsetzung der Agenda 2030 steht das SDG 17.14 für eine verstärkte

Politikkohärenz zur nachhaltigen Entwicklung im Zentrum. Es ist das erste Mal, dass dieses Ziel in einem globalen Referenzrahmen explizit aufgenommen wird. Grundsätzlich sind die Staaten damit verpflichtet, ihre Politiken auf Auswirkungen in anderen Bereichen zu analysieren und Massnahmen zu ergreifen, die anderen Akteuren eine nachhaltige Entwicklung ebenfalls ermöglichen. Es setzt voraus, dass man die Querbezüge und Vernetzungen zwischen den SDGs ernst nimmt.

Für die Schweiz besteht hier insbesondere bei der internationalen Finanz- und Steuerpolitik Handlungsbedarf. Der hiesige Finanzplatz ist mit über 3'000 Milliarden USD verwalteten ausländischen Vermögen der grösste Offshore-Hafen der Welt und eines der bevorzugtesten Tiefsteuergebiete für globale Konzerne weltweit. Durch legale und illegale Steueroptimierungen entgehen den Entwicklungsländern Einkommen in Milliardenhöhe, die für die Umsetzung ihrer nachhaltigen Entwicklung fehlen. Auch in der Handelspolitik muss die Schweiz beispielsweise über verbindliche Nachhaltigkeitsbestimmungen zu Menschen- und Arbeitsrechten sowie Umweltstandards oder beim Zugang zu Medikamenten die SDGs als Zielsetzung einbeziehen.

Um den Worten nun Taten folgen zu lassen, braucht es dringend einen konstanten Druck aus der Zivilgesellschaft. Ansonsten besteht das Risiko, dass Bundesämter und auch die Privatwirtschaft aus der Agenda 2030 die „Rosinen“ herauspicken. Die schwierigen SDGs werden so vernachlässigt oder gar nicht angepackt. Für diesen Effort braucht es eine verstärkte Vernetzung der zivilgesellschaftlichen Akteure aus den verschiedensten thematischen Bereichen. Nur im Austausch ist eine Gesamtschau der Agenda 2030 möglich.

[Alliance Sud](#)

Eva Schmassmann

eva.schmassmann@alliancesud.ch

links

- [Alliance Sud](#)
- [Herausforderung nachhaltige Zukunft: Die Schweiz muss noch kräftig nachbessern](#)
- [Agenda 2030: Die offizielle Seite der Bundesverwaltung](#)

dossier

Umsetzung der Agenda 2030: Welche Rolle für die Schweizer Zivilgesellschaft?



VertreterInnen der Schweizer Zivilgesellschaft diskutieren über ihre Rolle in der Umsetzung der Agenda 2030. Alliance Sud

Damit die Agenda 2030 nicht nur eine Vision bleibt und die Schweiz diese sinnvoll und wirksam umsetzt, braucht es eine umfassende Einbindung und ein starkes Engagement der Zivilgesellschaft. Dazu ist es erforderlich, den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Organisationen aus unterschiedlichen thematischen Bereichen und geografischen Regionen zu verstärken. Im Hinblick darauf luden Alliance Sud, die Schweizer Plattform für Friedensförderung KOFF, der Schweizerische Gewerkschaftsbund SGB und die Umweltallianz Vertreterinnen und Vertreter der Schweizer Zivilgesellschaft am 18. Oktober 2016 zu einer Konferenz zur Rolle der Zivilgesellschaft in der Umsetzung der Agenda 2030 ein.

Die 50 teilnehmenden Organisationen haben zuerst ein Mapping erstellt, um einen Überblick über die Aktivitäten der Organisationen zu den einzelnen Zielen der Agenda zu gewinnen. In einem zweiten Schritt wurde die Form der Zusammenarbeit diskutiert. Dabei wurde der Wunsch nach einer, ausgehend von bereits bestehenden Plattformen und Netzwerken, stärkeren Zusammenarbeit geäußert. Nicht zuletzt wurden auch Aufgabenbereiche identifiziert: Das gegenseitige Lernen und der Austausch zwischen den Organisationen, die Sensibilisierung der Öffentlichkeit und weiterer Akteure auf die Agenda 2030 sowie das Monitoring der Verwaltung bei deren Umsetzung stehen im Zentrum.

Mehrere Organisationen haben sich bereit erklärt, an der weiteren Entwicklung einer „Allianz der Allianzen“ mitzuwirken. An der nächsten zivilgesellschaftlichen Konferenz im Mai werden verschiedene Konzepte für die Gouvernanz dieser Plattform vorgestellt und deren Rechtsform sowie die wichtigsten Aktivitäten definiert.

Da Frieden durch das Ziel 16 zum ersten Mal Teil der Entwicklungsagenda wurde, macht KOFF an diesem Prozess mit. Dies bietet eine gute Gelegenheit, Frieden aus einer breiteren Perspektive zu betrachten und den Nexus zwischen Frieden und anderen Bereichen der Agenda zu stärken.

KOFF

Sidonia Gabriel

sidonia.gabriel@swisspeace.ch

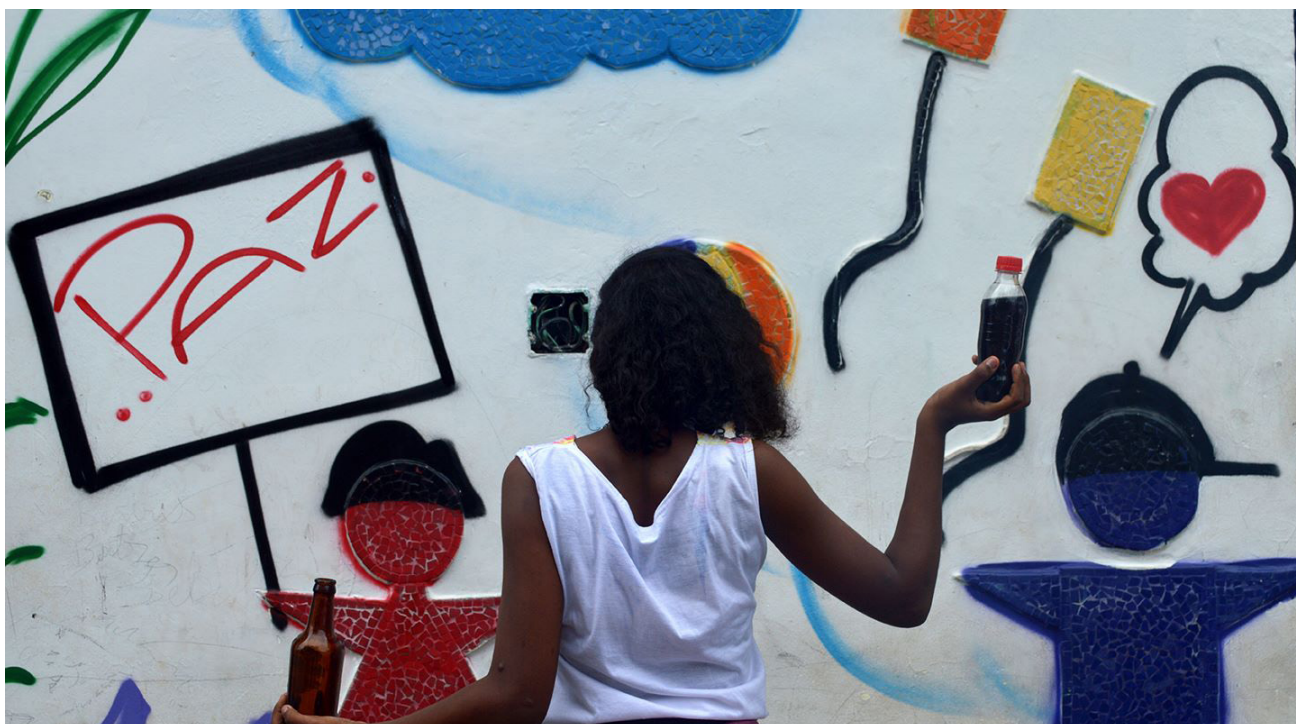
Projektleiterin

links

- [Berichterstattung über die Konferenz zur Umsetzung der Agenda 2030 und Rolle der Schweizer Zivilgesellschaft](#)
- [KOFF](#)
- [Alliance Sud](#)
- [Schweizerischer Gewerkschaftsbund](#)
- [Umweltallianz](#)

dossier

Gewaltprävention in der Agenda 2030: Anknüpfungspunkte für terre des hommes schweiz



Die brasilianische Organisation CIPÓ setzt sich in Salvador für eine Kultur des Friedens ein. terre des hommes schweiz

Die Agenda 2030 betont Gewalt als wichtigen entwicklungshemmenden Faktor und gibt der Förderung gewaltfreier und inklusiver Gesellschaften grosses Gewicht. Damit bestätigt sie die langjährigen Erfahrungen in den Programmländern von terre des hommes schweiz. Für die Organisation sind die Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) das zentrale Referenzsystem für ihre Programm-Arbeit im Globalen Süden sowie ihre Advocacy-Arbeit in der Schweiz.

Insbesondere die Unterziele 16.2, 5.2 und 5.3 zu Gewalt gegen Kinder, zu allen Formen von Gewalt gegen Frauen und Mädchen, insbesondere zu Zwangsheirat und Frühverheiratung stellen wichtige Anknüpfungspunkte für ihre Arbeit dar. Die Wechselwirkungen mit anderen Zielen der Agenda 2030 sind ausserdem klar ersichtlich, denn auch andere Unterziele leisten einen Beitrag zur Gewaltprävention. Das Bildungsziel 4.7 betont zum Beispiel die Bedeutung der Vermittlung einer Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit. Ebenso gibt es Bezüge zu Zielen der Armutsbekämpfung und zur Verbesserung der städtischen Infrastruktur. Denn gerade in unseren Programmländern sind Marginalisierung und sozialräumliche Ausgrenzung häufig der Nährboden für Jugendgewalt.

terre des hommes schweiz ist davon überzeugt, dass Gewaltprävention gezielt an unterschiedlichen Ursachen ansetzen muss. Die Agenda 2030 hilft, diese sektorenübergreifenden Zusammenhänge deutlich zu machen und die Zusammenarbeit sowohl auf lokaler als auch internationaler Ebene voranzubringen. Ein Beispiel dafür ist die „Global Partnership to End Violence Against Children“, die Regierungen, Stiftungen, die UNO, die Bevölkerung, die Wissenschaft, den privaten Sektor und Jugendorganisationen zusammenbringt, um die Vision der Agenda 2030 umzusetzen.

Weiterhin legen die SDGs viel Gewicht auf die entwicklungspolitische Kohärenz in den Ländern des Globalen Nordens. Damit bieten sie auch in der Schweiz eine wichtige Argumentationsgrundlage für Forderungen nach stärkerer Abstimmung von Innen- und

Aussenpolitik in Bezug auf nachhaltige globale Entwicklung. In Allianz mit anderen Schweizer NGOs will terre des hommes schweiz sich in Zukunft verstärkt für Politikkohärenz einsetzen.

[terre des hommes schweiz](#)

Andrea Zellhuber

andrea.zellhuber@terredeshommes.ch

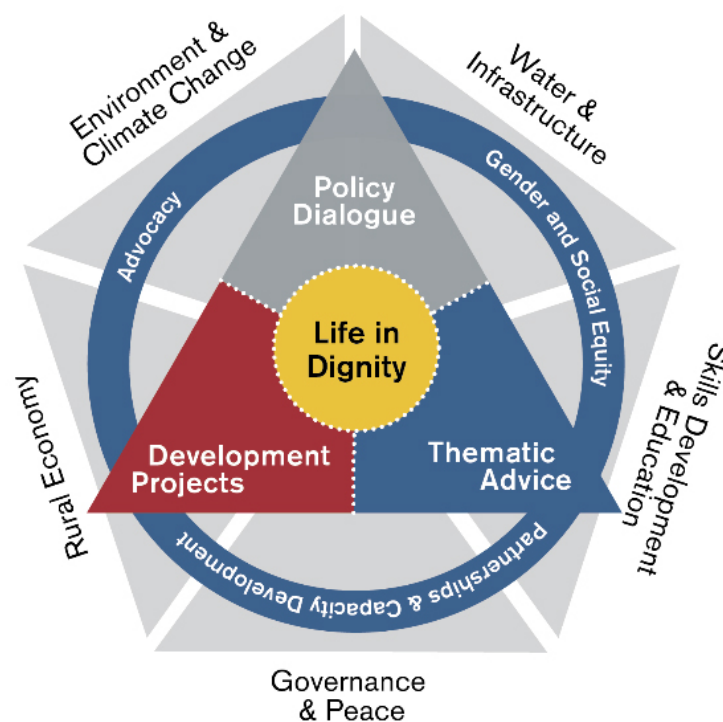
Themenverantwortliche Gewaltprävention

links

- [terre des hommes schweiz](#)
- [End Violence Against Children – the global partnership](#)
- [mehr Informationen zu Gewaltprävention bei terre des hommes schweiz](#)
- [Wir machen uns stark für die Agenda 2030](#)

dossier

Gouvernance und Frieden: Grundpfeiler der Agenda 2030



Helvetas setzt sich für eine Welt ein, in der alle Menschen selbstbestimmt in Würde und Sicherheit leben und dabei mit der Umwelt sorgfältig und nachhaltig umgehen, also eine Welt, die der Agenda 2030 gerecht wird. Mittels der Kombination dreier zusammenhängender Interventionsmechanismen trägt Helvetas zu relevanten

Veränderungsprozessen in Richtung der Agenda 2030 bei: die Umsetzung von Entwicklungsprogrammen, die thematische Beratung und das anwaltschaftliche Engagement bzw. der politische Dialog.

Mit ihren fünf sich wechselseitig verstärkenden thematischen Arbeitsfeldern (Wasser & Infrastruktur, Schul- & Berufsausbildung, Gouvernanz & Frieden, Landwirtschaft & Markt, Umwelt & Klimawandel), nimmt Helvetas Bezug auf die wichtigsten Bereiche der Agenda 2030. Dieses Themen-Set spricht sowohl die Rechte und Bedürfnisse armer und benachteiligter Menschen an, als auch einige der grössten globalen Herausforderungen und Entwicklungsfragen der heutigen Zeit.

Die Agenda 2030 anerkennt – neben anderen thematischen Verknüpfungen – die zentrale Bedeutung von Gouvernanz und Konflikttransformation für politische, soziale und wirtschaftliche Entwicklungsprozesse. Helvetas sieht dies als Chance, ihre Arbeit an der Schnittstelle zwischen Zivilbevölkerung und Staat zu verstärken, den Aufbau von offenen und verantwortlichen Verwaltungsstrukturen zu fördern und die Zivilbevölkerung zu befähigen, an politischen Entscheidungsprozessen teilzuhaben.

Der Arbeitsbereich „Gouvernanz & Frieden“ trägt zur Entwicklung von Gouvernanz-Strategien und Prozessen bei, welche die Verfügbarkeit, den Zugang, die Qualität und die Erschwinglichkeit gendersensitiver Dienstleistungen für armutsbetroffene Bevölkerungsgruppen verbessern. Gleichzeitig engagiert sich Helvetas in der Prävention gewalttätiger Konflikte und unterstützt lokale Akteure in ihren „out of fragility“ Bemühungen. Mit ihren Partnern fördert Helvetas konfliktsensitives Handeln und setzt Projekte um, welche die konflikttreibenden Kräfte direkt angehen und zur Minderung und Deeskalation von Konflikten beitragen. Gleichzeitig forciert Helvetas Gouvernanz und Konflikttransformation als transversale Themen, indem Synergien und Verknüpfungen innerhalb von und zwischen den Arbeitsbereichen gestärkt werden. Dadurch berührt dieser Arbeitsbereich viele Ziele der Agenda 2030, speziell das Ziel 16 „Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen“.

[Helvetas Swiss Intercooperation](#)

Geert van Dok

Geert.vanDok@helvetas.org

Koordinator politische Kommunikation

Regula Gattiker

Regula.Gattiker@helvetas.org

Advisor Conflict, Peace & Fragility

[links](#)

- [Die Arbeit von Helvetas Swiss Intercooperation zu Gouvernanz und Frieden](#)

dossier

Die Agenda 2030 als

Menschenrechtsagenda



Gemeindehaus der Radiostation „The Voice of Zacate Grande“ auf Zacata Grande, Honduras. Anna Leissing / swisspeace

Gemäss der UNO sind die Ziele der Agenda 2030 «darauf gerichtet, die Menschenrechte für alle zu verwirklichen und Geschlechtergleichstellung und die Selbstbestimmung aller Frauen und Mädchen zu erreichen». Das Ziel ist, eine Welt zu schaffen, «in der die Menschenrechte und die Menschenwürde, die Rechtsstaatlichkeit, die Gerechtigkeit, die Gleichheit und die Nichtdiskriminierung allgemein geachtet werden».

Jedes einzelne der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) kann mit Verpflichtungen der Staaten, also auch der Schweiz, aus den zentralen internationalen Menschenrechtsabkommen untermauert werden. Damit erhält die Agenda 2030 einen rechtsverbindlichen Rahmen. Die Agenda 2030 ihrerseits wird zum Instrument der Durchsetzung von Menschenrechten. Das Dänische Institut für Menschenrechte hat dazu mit dem «Human Rights Guide to the SDGs» ein nützliches Webtool entwickelt, das die Verankerung der Menschenrechte in den SDGs darstellt sowie konkrete Zusammenhänge zwischen den 169 Unterzielen und dem breiteren Spektrum von Instrumenten zu Durchsetzung der Menschenrechte hervorhebt.

Gerade das Einfordern von konkreten Massnahmen zur Umsetzung des Ziels 16 zur Förderung inklusiver und friedlicher Gesellschaften verlangt eine verbindliche Kooperation von Friedens-, Entwicklungs- und Menschenrechtsorganisationen. Zusammen können diskriminierende Politiken in der Schweiz und menschenrechtswidrige Auswirkungen schweizerischer Politik und Konzerne im Ausland thematisiert werden. Gemeinsam soll etwa der Aufbau einer nationalen Menschenrechtsinstitution nach UNO-Vorgaben gemäss einem UNO-Indikator zur Erreichung des Ziels 16 eingefordert werden.

Die Informationsplattform humanrights.ch setzt sich zum Ziel, die menschenrechtlichen

Dimensionen der Agenda 2030 fortlaufend aufzuarbeiten, die in der Plattform versammelten Organisationen mit der Agenda 2030 vertraut zu machen und in Netzwerken auf das politische Potenzial der Verknüpfung der Agenda 2030 mit Verfahren und Kampagnen der Menschenrechtsarbeit hinzuweisen.

humanrights.ch

Matthias Hui

matthias.hui@humanrights.ch

links

- humanrights.ch
- [die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung – eine Menschenrechtsagenda](#)
- [The Human Rights Guide to the SDGs - Webtool des Dänischen Instituts für Menschenrechte](#)

dossier

Das Thema Migration in der Agenda 2030: Die Rolle der mdplattform.ch



An der Generalversammlung wurde die thematischen Prioritäten der mdplattform.ch diskutiert. Peter Aeberhard

Mit der Verabschiedung der Agenda 2030 wurde Migration für das erste Mal als integraler

Bestandteil und Faktor für eine globale und nachhaltige Entwicklung anerkannt. Die Plattform für Migration und Entwicklung der Schweizer Zivilgesellschaft «mdplattform.ch» wurde im Jahr 2015 gegründet mit dem Ziel, den Austausch im Nexus von Migration und Entwicklung zu fördern. Zudem unterstützt sie ihre Mitglieder dabei, ihre operative Arbeit und Erfahrungen mit der internationalen Ebene zu verknüpfen und sich in nationale und internationale Konsultationen einzugeben. Mit einer Mitgliedschaft von über 70 NGOs setzt sie sich somit auch dafür ein, dass die Schweizer Zivilgesellschaft im Bereich der Migration zur Umsetzung der Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) beitragen.

Dieser Beitrag ist vielfältig, denn die Thematik der Migration ist in über 11 Unterziele eingeflossen. So fordert das Unterziel 10.7 eine geordnete, sichere und reguläre Migration. Auch die Vulnerabilität von Menschen in Transit, auf der Flucht oder auf Arbeitssuche wird in verschiedenen Zielen, darunter auch im Ziel 16 zu friedlicher und inklusiver Gesellschaften, thematisiert.

Die Umsetzung der Ziele für nachhaltige Entwicklung ist auf die Mitwirkung von Migrant*innen angewiesen. Der aktuell stattfindende multilaterale Migrationsdialog (Global Compact on Refugees, Global Compact on safe, regular and orderly migration) soll hierbei nicht nur zu einem besseren Schutz von Migrant*innen führen, sondern auch deren Rechte und Gestaltungsmöglichkeiten sicherstellen. Aufgrund der hitzigen politischen Diskussionen und wachsender Xenophobie, auch in der Schweiz, ist eine engagierte und aufgeklärte, positiv eingestellte Schweizer Zivilgesellschaft mehr als nötig.

mdplattform.ch

Peter Aeberhard

paeberhard@caritas.ch

Plattform Coordinator

Pascal Fendrich

Pascal.Fendrich@helvetas.org

Plattform Deputy Coordinator

[links](#)

- [Plattform für Migration und Entwicklung der Schweizer Zivilgesellschaft](#)
- [Hinweise zum internationalen Migrationsdialog](#)

dossier

Forschungspartnerschaften als Katalysator für eine nachhaltigere Entwicklung



Die Teilnehmenden an der Research Fair 2016. KFPE

17 Ziele, über 160 Unterziele und genauso viele Möglichkeiten. Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung bietet einen weltweiten Aktionsplan für eine gerechtere und nachhaltigere Entwicklung. Doch welchen Dilemmas begegnen die Akteure bei der Umsetzung dieser Ziele? Mit welchen Ansätzen kann der Bedarf des sozialen, umweltbezogenen und wirtschaftlichen Bereichs am besten gedeckt werden? Wie sollen sachgemässe Partnerschaften entstehen?

An der von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) und der Kommission für Forschungspartnerschaften mit Entwicklungsländern (KFPE) organisierten Research Fair im November 2016 standen diese Fragen im Mittelpunkt des Austauschs zwischen wissenschaftlichen, sozialen und politischen Akteuren. Das Ergebnis? Die Forschung kann grenzübergreifende, sektorenübergreifende, kulturübergreifende und transdisziplinäre Bemühungen zur Umsetzung dieser Ziele erheblich unterstützen, wenn sie die Mittel dazu erhält.

Das „Swiss Programme for Research on Global Issues for Development“ (r4d) ist ein gemeinsames Instrument der DEZA und des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) und finanziert Forschungspartnerschaften zwischen der Schweiz und Ländern in Afrika, Asien

sowie Lateinamerika, um Frauen und Männern in der Praxis und in politischen Entscheidungsfunktionen einschlägiges Fachwissen auf wissenschaftlicher und entwicklungsbezogener Ebene zur Verfügung zu stellen. Im Zentrum dieses Programms steht eine nachhaltige Entwicklung mit Fokus auf fünf globale Herausforderungen: gesellschaftliche Konflikte, Beschäftigung, Ernährungssicherheit, Management von Ökosystemen und Finanzierung von Gesundheitssystemen. Die jüngste – gerade offene – Ausschreibung des r4d-Programms unterstützt Forschungsprojekte, welche die Dilemmas und Synergien im Zusammenhang mit der Agenda 2030 gezielt angehen und transformatives Wissen produzieren. Für die Wissenschaftsgemeinschaft in der Schweiz und auf internationaler Ebene ist das die Gelegenheit, sich aktiv an der Umsetzung der Agenda 2030 zu beteiligen.

[Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit \(DEZA\)](#)

Aurélie Righetti

aurelie.righetti@eda.admin.ch

Research Desk

links

- [Research Fair 2016: Forschung und Innovation als Treiber einer nachhaltigen Entwicklung gemäss Agenda 2030](#)
- [Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit \(DEZA\)](#)
- [Kommission für Forschungspartnerschaften mit Entwicklungsländern \(KFPE\)](#)
- [Swiss Programme for Research on Global Issues for Development](#)
- [Schweizerischer Nationalfonds](#)
- [Thematisch offene Ausschreibung des r4d-Programms](#)

dossier

Die Umsetzung der Agenda 2030 durch die Schweiz

Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung stellt einen wichtigen Meilenstein der weltweiten Zusammenarbeit dar. Die Schweiz hat sich stark bei ihrer Ausarbeitung engagiert. Der Bundesrat setzt sich national wie international dafür ein, diese nun umzusetzen und zur Erreichung ihrer Ziele, der Sustainable Development Goals (SDGs), bis 2030 beizutragen. Konkret bedeutet dies etwa Massnahmen, den CO₂-Ausstoss zu reduzieren, die Geschlechtergleichstellung zu fördern oder Stoffkreisläufe zu schliessen. Neben der Umsetzung im Inland trägt die Schweiz auch im Rahmen ihrer Aussenpolitik und der Entwicklungszusammenarbeit zum Erreichen der Ziele bei.

Die erste Etappe

Der Bundesrat bereitet während einer Transitionsphase die Umsetzung der Agenda 2030

vor. Kernstück der Arbeiten ist eine inhaltliche Analyse über ihren gegenwärtigen Umsetzungsstand. Diese Bestandsaufnahme verdeutlicht, wo der grösste Handlungsbedarf besteht, um die SDGs zu erreichen. Gleichzeitig zeigt sie aber auch Chancen auf, die sich unserem Land durch die Agenda 2030 eröffnen.

Partnerschaften und Zusammenarbeit

Die Schweiz verfügt über eine lange Tradition in der Zusammenarbeit zwischen staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren. Diese bewährte Partnerschaft will der Bund für die Umsetzung der Agenda 2030 vertiefen. Mit den kantonalen Nachhaltigkeitsfachstellen und -delegierten beabsichtigt er beispielsweise eine Stärkung der institutionellen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung. Für eine wirkungsvolle Kooperation mit nichtstaatlichen Akteuren hat er eine Begleitgruppe aus Vertreterinnen und Vertretern der Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Wissenschaft eingesetzt, die Verfahren und Inhalte der Zusammenarbeit klärt und Aktivitäten aufeinander abstimmt. Des Weiteren hat der Bund den «Dialog 2030 für nachhaltige Entwicklung» ins Leben gerufen, um die Diskussionen zur nachhaltigen Entwicklung zu vertiefen. Bereits heute setzen sich viele Akteure für die SDGs ein. Diese Kräfte gilt es zu bündeln.

[Bundesamt für Raumentwicklung, Sektion Nachhaltige Entwicklung](#)

Till Berger

Till.Berger@are.admin.ch

Koordinator Strategie Nachhaltige Entwicklung

links

- [Agenda 2013: Die offizielle Seite der Bundesverwaltung](#)

erfahren sie mehr darüber

Caritas betont die Wichtigkeit der Umsetzung der SDGs in der Schweiz

Die Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) der Agenda 2030 betreffen nicht nur den Globalen Süden, sondern auch Länder wie die Schweiz müssen ihre Innenpolitik an die Zielsetzung der SDGs anpassen. Die Schweizer NGO und KOFF-Trägerin Caritas hat in einem im Juni 2016 publizierten Positionspapier anhand ausgewählter SDGs aufgezeigt, inwiefern auch in der Schweiz Handlungsbedarf besteht.

Beispielsweise sind in der Schweiz nach wie vor 500'000 Personen von Armut betroffen (SDG 1). Steigende Krankenkassenprämien sind für viele Menschen ein Problem (SDG 3)

und die soziale Herkunft bestimmt nach wie vor die Bildungschancen (SDG 4). Darüberhinaus ist die Schweiz betroffen von einer akzentuierten Ungleichheitsentwicklung in Bezug auf Einkommen und Vermögen (SDG 10) und Migranten und Sans-Papiers sind rechtlich nach wie vor schlechter gestellt (SDG 16). Diese Ungleichheiten gilt es zu vermindern. So fordert Caritas die Politik und die Verwaltung auf, die Umsetzung der Agenda 2030 in der Schweiz institutionell zu verankern, die Finanzierung sicherzustellen und die Kantone und Gemeinden in den Prozess zu integrieren. Dafür ist der umfassende Einbezug der Zivilgesellschaft notwendig, ebenso wie der des Privatsektors und der Wissenschaft.

links

- [Caritas-Positionspapier. Die Agenda 2030 fordert die Schweiz](#)

erfahren sie mehr darüber

Datenbank zu SDG-Partnerschaften

Partnerschaften zwischen unterschiedlichen Akteuren sind für die Umsetzung der Agenda 2030 von zentraler Bedeutung. Die Vereinten Nationen haben dazu eine Website geschaffen, welche aus Projekte-Partnerschaften von Akteuren aus dem privaten Sektor, der Wissenschaft oder der Zivilgesellschaft bestehen. Dabei werden die Projekte den jeweiligen Zielen für nachhaltigen Entwicklung (SDGs) zugeordnet. Es kann demnach für jedes Ziel die bestehenden Projekte und die beteiligten Organisationen eingesehen werden. Die Website kann so auch Folgeaktivitäten anstossen und den SDGs zu mehr öffentlicher Präsenz verhelfen. Die Möglichkeit, eine eigene Initiative auf der Plattform zu registrieren, steht allen Interessierten offen.

Die Datenbank macht beispielsweise deutlich, dass es zu Ziel 16 (Förderung friedlicher und inklusiver Gesellschaften) vergleichsweise wenig Projekte gibt. Die eigentliche Hauptseite der Vereinten Nationen zu den SDGs ist ein weiteres hilfreiches Medium. Sie verfügt über vielerlei Hintergrundinformationen und Ressourcen und hilft beispielsweise bei einer Implementierung der Ziele in Prozesse und Konzepte.

links

- [Datenbank der Partnerschaften](#)
- [Hauptseite der Vereinten Nationen zu den SDGs](#)

erfahren sie mehr darüber

Weltweite Karte über den Stand des Ziels 16

Eine neue Website zum Ziel 16 – Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen – ist online. Die Datenbank sammelt existierende Daten und hilft so, den Zwischenstand von Ziel 16 zu erfassen. Dabei können nicht nur die offiziellen Indikatoren zu den Unterzielen des Ziels 16, sondern auch zusätzliche Indikatoren, welche für das Ziel eine Rolle spielen könnten, analysiert werden. Die Website wurde von der „Governance Data Alliance“ – ein internationales Konsortium zahlreicher NGO – entwickelt und integriert verschiedene Datenquellen.

Durch ein Wertungssystem für jedes Ziel und verschiedene Parameter ist so ein Vergleich zwischen diversen Ländern möglich. Zudem kann auch für ein einzelnes Land der Fortschritt der Ziele und der Indikatoren erfahren werden. Gerade für Akteure der Friedensforschung ist die Website dadurch ein sehr interessantes Instrument.

links

- [The SDG16 Data Initiative](#)

aktuell

swisspeace / KOFF



Nachdiplomstudium in ziviler Friedensförderung

Welche Wirkung hat die Friedensförderung? Welche Herausforderungen stellen sich bei der Arbeit in fragilen Kontexten? Wie und mit welchen Folgen verändern sich Geschlechterrollen während eines Konfliktes? Wann und wie kann Mediationsarbeit Konflikte entschärfen? Wie können schwerste Menschenrechtsverletzungen und Verstösse gegen das humanitäre Völkerrecht verarbeitet werden? Wie kann aus einer „Kriegswirtschaft“ ein dem Frieden zuträgliches Wirtschaftssystem entstehen?

Diese Fragen stehen beim CAS in ziviler Friedensförderung Essentials im Fokus. Die berufsbegleitende Weiterbildung von swisspeace bringt Teilnehmende an 22 Kurstagen (monatlich jeweils Freitag/Samstag) auf den neusten Stand in ausgewählten Bereichen der zivilen Friedensförderung und bietet Schulung in praktischen Methoden. Er richtet sich an Berufstätige und AkademikerInnen, die sich für Friedensförderung und die Arbeit mit und in Konflikten interessieren und aktuelle Erkenntnisse aus der Forschung mit Praxiserfahrung verbinden möchten.

Der CAS findet vom September 2017 bis August 2018 statt und ist ein Modul des Master of Advanced Studies (MAS) in ziviler Friedensförderung der Universität Basel und swisspeace.

[swisspeace](#)

academy@swisspeace.ch

links

- [Weitere Informationen](#)
- [Anmeldung bis 30. Juni 2017](#)
- [Master of Advanced Studies \(MAS\) in Civilian Peacebuilding](#)
- [Weitere Kurse von swisspeace](#)

Zu Gouvernanz, Kunst und Vergangenheitsbewältigung: Drei neue Publikationen von swisspeace

Gerne stellen wir Ihnen drei neue Publikationen von swisspeace vor. Im Januar wurde ein Bericht veröffentlicht, der lokale Gouvernanz in syrischen Oppositionsgebieten untersucht und die Wahrnehmung dieser in der Bevölkerung analysiert. Neben swisspeace waren Leila Hilal und die syrische zivilgesellschaftliche Organisation LACU (Local Administration Councils Unit) am Bericht beteiligt.

Des Weiteren hat swisspeace eine kritische Reflexion zu einem Rundtisch, der sich mit der Rolle von Kunst in der Friedensförderung beschäftigt, publiziert. Kunst, so das Fazit, könne in Kriegszeiten ein Gefühl von Normalität vermitteln und Raum für Reflektion und Austausch bieten. Dieses Potenzial von Kunst in der Friedensförderung gilt es in Zukunft stärker zu berücksichtigen.

Ein neues Working Paper von Melanie Altanian beschäftigt sich mit der Frage, wie mit Archiven im armenisch-türkischen Kontext umgegangen wird. Es zeigt, dass die Herausforderungen am Begriff „Wahrheit“ und damit auch an der Vergangenheitsbewältigung in diesem Kontext immens sind und liefert Vorschläge zur Verbesserung der Situation.

[swisspeace](#)

Marie Seidel

marie.seidel@swisspeace.ch

Communications officer

[links](#)

- Mazen Gharibah, Bahjat Hajjar, Leila Hilal, Martina Santschi, Mazhar Sharbaji, Corinne von Burg: Perceptions of Governance - The Experience of Local Administrative Councils in Opposition-held Syria. Januar 2017
- Anna Leissing, Vesna Matovic, Dagmar Reichert, Meret Schlegel, Anna Leissing. Critical Reflection on Art Initiatives in Fragile and Conflict Affected Regions. Februar 2017
- Melanie Altanian. Archives against Genocide Denialism? swisspeace Working Paper 1/2017. März 2017

aktuell

KOFF Trägerorganisationen



Das von Mission 21 organisierte interreligiöse Symposium zog mehr als 80 Teilnehmende an. Mission 21

„Welche Werte gelten?“ Interreligiöse Fachtagung von Mission 21

Diese Frage nach einem gemeinsamen Nenner für eine multikulturelle und multireligiöse Gesellschaft zog über 80 Interessierte an die interreligiöse Fachtagung vom 13. Februar 2017 in Basel.

Als Praktiker, der bis 2014 für Bildung im Kanton Basel-Stadt verantwortlich war, konstatierte Hans Georg Signer, dass die Schule den grössten Beitrag zur Integration in der multikulturellen Gesellschaft leiste. Kulturelle Konflikte, die rechtliche Probleme auslösen (zum Beispiel, wenn Eltern ihren Töchtern das Recht auf Schwimmunterricht verweigern) sollten mit rechtlichen Mitteln gelöst werden. Wenn es hingegen um Regelungen zum Zusammenleben in der Schule gehe (wie bei der Handschlag-Debatte in Therwil), seien Verschärfungen von Gesetzen oder gar der Verfassung der falsche Weg.

Einen grundlegenden Einblick in ein aufgeklärtes islamisches Werteverständnis vermittelte Mouhanad Khorchide, der als Professor für islamische Religionspädagogik in Münster (D) lehrt. Er vertritt die Haltung, dass es in unserer Gesellschaft einen gemeinsamen Nenner an Werten braucht. Unverhandelbar ist für Khorchide die Würde des Menschen.

Multireligiöse und -kulturelle Erfahrungen brachte auch die Muslimin, Anwältin und Frauenrechtlerin Seyran Ates aus Berlin ein. Auf muslimischer Seite seien die Strukturen festgefahren. Gleichzeitig sei gegenüber dem Islam die Wahrnehmung durch Vorurteile geprägt. Man müsse sich an Fakten halten und an den Menschenrechten orientieren, betont die Juristin.

Auf dem Podium schälte sich der Wert der Nächstenliebe als verbindendes Element heraus. Die Nächstenliebe, so betonten alle Referierenden, sei sowohl ein bereichernder Wert des Islams als auch des Christentums. Und sie überrage den ebenfalls positiven „vernünftigen“ Umgang der Menschen untereinander. Wichtig dabei ist es, die Dialogfähigkeit zu stärken.

[Mission 21](#)

Katharina Gfeller

katharina.gfeller@mission-21.org

links

- [Mission 21](#)
- [Weitere Informationen zur Tagung](#)

aktuell

International



Workshop-Teilnehmende diskutieren über das Potential von künstlicher Intelligenz und Technologie für die Friedensförderung. Gabriel Hill

Können Online-Handelsbeziehungen zur Förderung einer friedlicheren Welt beitragen?

Im vergangenen Januar nahm Hanne Melin Olbe, Director Global Public Policy bei eBay Inc., am ersten Basel Peace Forum teil. Nach ihrem Beitrag zum Workshop über künstliche

Intelligenz und virtuelle Marktplätze in der Friedensförderung erwägt sie in einem auf Medium.com veröffentlichten Artikel die Rolle, die ein neues und inklusiveres Handelsmodell für die langfristige Friedensförderung spielen könnte.

Sie beschreibt, inwiefern die Online-Handelsplattform Handelsstrukturen zulässt, die vom traditionellen Handel abweichen. Ihrer Meinung nach kann dieses Handelsmodell durch drei Besonderheiten, die alle eine Rolle bei der Verringerung von Konflikten spielen, zur Friedensförderung beitragen: Erstens ermöglicht der Handel auf einer Plattform die Vertrauensbildung zwischen Individuen über grosse Distanzen hinweg. Zweitens wird durch den Miteinbezug von Kleinst- und kleinen Unternehmen sowie Firmen in abgelegenen Gebieten ein breiter basiertes Wirtschaftswachstum erzielt. Nicht zuletzt wird auch eine Export-Diversifizierung möglich: Konfliktrisiken in fragilen Ländern, deren Export grösstenteils aus Rohstoffen besteht und somit anfällig auf Preisschwankungen ist, werden reduziert.

links

- [Den vollständigen Artikel auf Medium.com lesen \(Englisch\)](#)

Berghof Foundation

Im Januar 2017 veröffentlichte die OECD ein gemeinsames Papier von zwei Forschungsteams bei der Berghof Foundation und Clingendael. Die Erstellung erfolgte im Auftrag von INCAF (International Network on Conflict and Fragility) und wurde vom deutschen Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sowie von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) finanziert. Der Bericht evaluiert, wie bilaterale und multilaterale Geber für die Entwicklung ihr Engagement für inklusive und legitime politische Einigungen, die im New Deal für das Engagement in fragilen Staaten formuliert wurden, umgesetzt haben. Im Bericht wird auf der Grundlage empirischer Daten aus vier New Deal-Pilotländern (Afghanistan, Somalia, Südsudan und Osttimor) kritisch geprüft, inwiefern die Geber fähig sind, ihr Verständnis und die Umsetzung der Entwicklungspolitik auszuweiten. Eine Reihe von Empfehlungen soll den internationalen Initiativen zur Staatenbildung und Friedensförderung ermöglichen, die Realitäten von bruchstückhaften und umstrittenen Regierungen in fragilen und konfliktbetroffenen Kontexten besser anzuerkennen und damit zu arbeiten.

links

- [INCAF. Hitting the target, but missing the point? Assessing donor support for inclusive and legitimate politics in fragile societies. Januar 2017](#)
- [New Deal für das Engagement in fragilen Staaten](#)

Erstellung des Weltberichts über nachhaltige Entwicklung

Vor seinem Rücktritt als UNO-Generalsekretär beauftragte Ban Ki Moon 15 renommierte WissenschaftlerInnen und ExpertInnen mit der Erstellung des Weltberichts über nachhaltige Entwicklung. Dieser Bericht ist ein Schlüsselement zur Nachverfolgung und Überprüfung des Fortschritts der Agenda 2030 und der Ziele für nachhaltige Entwicklung. Das Dokument wird 2019 erscheinen und soll als Leitfaden aus wissenschaftlicher Perspektive dienen, um die Umsetzung der Ziele für nachhaltige Entwicklung und der Agenda 2030 unter der Berücksichtigung wirtschaftlicher, umweltbezogener und sozialer Dimensionen zu unterstützen. Es wird für zahlreiche Interessensgruppen wie Wirtschaft, Zivilgesellschaft und die breite Öffentlichkeit zugänglich sein. Zu den 15 Mitgliedern der Gruppe von unabhängigen WissenschaftlerInnen gehört auch Peter Messerli, Professor für nachhaltige Entwicklung und Direktor des Interdisziplinären Zentrums für Nachhaltige Entwicklung und Umwelt der Universität Bern. Er wird in der Gruppe den Co-Vorsitz innehaben.

[links](#)

- [Weitere Informationen](#)

agenda

Bevorstehende Veranstaltungen

6. April 2017

Bern, Schweiz

[Jahreskonferenz der Abteilung Menschliche Sicherheit des EDA](#)

Dieses Jahr widmet sich die Jahreskonferenz der Abteilung Menschliche Sicherheit des EDA dem politischen Einbezug als Schlüssel zur Prävention von gewalttätigem Extremismus. ExpertInnen gehen der Frage nach, wo die Herausforderungen liegen und welche Chancen ein Präventionsfokus bietet.

[Weitere Informationen](#)

17. April 2017

Bern, Schweiz

[Ostermarsch 2017](#)

Zahlreiche Trägerorganisationen des KOFF schliessen sich für den Ostermarsch am 17.

April 2017 (Ostermontag) in Bern einem Bündnis der Zivilgesellschaft an. Das diesjährige Motto lautet „Mein Geld führt Krieg. Waffengeschäfte von Pensionskassen und Banken stoppen!“.

[Weitere Informationen](#)

Bis 30. April 2017

Basel, Schweiz

[Anmeldung für die Sommerschule zum Südsudan](#)

Welchen Beitrag kann die Friedens- und Konfliktforschung zum Verständnis der Konfliktdynamiken im Südsudan leisten? Und wie kann die Praxis ihrerseits die Forschung weiterbringen? Aufbauend auf den theoretischen Grundlagen der Friedens- und Konfliktforschung vermittelt die Sommerschule von swisspeace einen Überblick über die aktuellen akademischen und politikbezogenen Debatten der Friedensförderung und erörtert deren Relevanz für den Kontext Südsudan.

[Weitere Informationen](#)

[Anmeldung bis 30. April 2017](#)

4. Mai 2017

Bern, Schweiz

[Konferenz zur Rolle der Zivilgesellschaft in der Umsetzung der Agenda 2030](#)

Nach zwei Sitzungen im Oktober und Februar treffen sich die zivilgesellschaftliche Organisationen ein drittes Mal, um über die Rolle der Zivilgesellschaft in der Umsetzung der Agenda 2030 und die mögliche Schaffung einer zivilgesellschaftlichen Plattform zu diskutieren. An der Konferenz werden verschiedene Gouvernanzvorschläge für diese Plattform vorgestellt und darüber debattiert. Wir freuen uns auf Ihr zahlreiches Erscheinen!

[Anmeldung](#)

6.-7. Mai 2017

Lausanne, Schweiz

[Begleiten und Beschützen als MenschenrechtsbeobachterIn](#)

Peace Brigades International-Schweiz (PBI) organisiert am 6.-7. Mai 2017 ein Einführungswochenende für Personen, die an einem Auslandseinsatz interessiert sind und/oder mehr über die Menschenrechtsarbeit von PBI erfahren möchten. Einsätze sind in Guatemala, Honduras, Kolumbien, Mexiko und Kenia möglich. Expertenreferate, praktische Übungen und Erfahrungsberichte vermitteln den TeilnehmerInnen einen Einblick in die Arbeit der Organisation in Konfliktgebieten und in der Schweiz. Zudem werden ehemalige Freiwillige anwesend sein und länderspezifische Informationen geben können.

[Weitere Informationen](#)

[Anmeldung bis 17. April](#)

8. Mai 2017

Genf, Schweiz

[Shadow World – Ein Dokumentarfilm über den Waffenhandel](#)

Shadow World ist ein Dokumentarfilm über die undurchsichtigen Methoden der Waffenindustrie, in der Profit oft über Menschenleben gestellt wird. Gezeigt wird der Film im Maison de la paix in Genf am 8. Mai um 18.30h.

[Weitere Informationen und Anmeldung](#)

31. Mai 2017

Bern, Schweiz

[KOFF-Trägerversammlung 2017](#)

Save the Date! Die diesjährige KOFF-Trägerversammlung findet am 31. Mai 2017, 13.15-17.00h (mit anschliessendem Apéro) in Bern statt. Wir freuen uns, Sie zahlreich begrüßen zu dürfen.

[Weitere Informationen](#)

Bis 31. Mai 2017

[Bewerbungen für den Rotary Peace Fellowship](#)

Ab sofort nimmt die Rotary Foundation Bewerbungen für den Rotary Peace Fellowship 2018 entgegen. Das Programm bietet eine akademische und praktische Ausbildung mit dem Ziel, WissenschaftlerInnen auf weltweites Konfliktmanagement vorzubereiten. Bis zu 100 ausgewählte Stipendiaten erhalten die Chance, in einem der sechs Rotary Peace Centers einen Masterabschluss oder ein Berufszertifikat im Bereich Frieden und Konfliktlösung zu erlangen.

[Weitere Informationen und Bewerbung](#)

31. Mai - 2. Juni 2017

Basel, Schweiz

[Anmeldung für das Training „Human Rights and Conflict Transformation“](#)

Das swisspeace Training „Human Rights and Conflict Transformation“ zielt auf die Verknüpfung von Menschenrechten und Konzepten der Konflikttransformation in der Praxis ab und fragt, wie dieser interdisziplinäre Ansatz bei der Projektentwicklung, -umsetzung und -evaluation eingesetzt werden kann.

[Weitere Informationen](#)

[Anmeldung \(so bald wie möglich\)](#)

8.-14. Juni 2017

Schweiz

[VOIX DES FEMMES 2017](#)

TERRE DES FEMMES Schweiz organisiert zum achten Mal die VOIX DES FEMMES in der ganzen Schweiz. Dieses Jahr lädt die Organisation die irakische Aktivistin Yanar Mohammed aus Bagdad ein, um über Menschenrechtsverteidigerinnen und Frauenrechte

im Irak zu sprechen. Sie ist von 8. bis 14. Juni 2017 in der Schweiz und wird in Zürich, Bern, Lausanne und Genf sprechen.

[Weitere Informationen](#)

Bis 30. Juni 2017

Basel, Schweiz

[Anmeldung für den swisspeace CAS in Civilian Peacebuilding Essentials](#)

Die zivile Friedensförderung spielt eine entscheidende Rolle in den Bemühungen, gewalttätige Konflikte zu transformieren, den Frieden in der Bevölkerung zu verankern, vom Krieg zerrüttete Gesellschaften wiederaufzubauen und zu verhindern, dass die Gewalt wiederauftritt. Dieser Nachdiplomstudiengang ermöglicht ein ganzheitliches Verständnis von ziviler Friedensförderung sowie die kritische Reflektion über Methoden zur Friedensförderung. Theorien, Konzepte, Debatten, Policies und Praktiken zu zahlreichen Themen werden analysiert, darunter Friedensförderung und Staatlichkeit, Gender in Konflikt und Friedensförderung, Methoden zur Friedensförderung, Friedensmediation, Vergangenheitsarbeit und Übergangsjustiz sowie Wirtschaft, Konflikt und Menschenrechte. Der CAS besteht aus 21 Kurstagen (jeweils an Freitagen und Samstagen) und dauert von September 2017 bis August 2018.

[Weitere Informationen](#)

[Anmeldung bis 30. Juni 2017](#)

Bis 30. Juni 2017

Basel, Schweiz

[Anmeldung für den swisspeace Kurs „Dealing with the Past & Conflict Transformation“](#)

Die Bewältigung einer konfliktreichen Vergangenheit wie nach einem Bürgerkrieg, dem Ende eines autoritären Regimes oder einer Besetzung wird oft als Schlüssel zu einem dauerhaften Frieden, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit angesehen. In diesem Kurs lernen die Teilnehmenden, wie effektive und transformative Vergangenheitsbewältigungsprozesse konzipiert und implementiert werden. Sie lernen lokale Ansätze zur Vergangenheitsbewältigung und internationale Normen und Rechtsrahmen kennen, und lernen Erinnerungsprozesse und Opfer-Täter-Beziehungen in einem Transitionskontext zu verstehen.

[Weitere Informationen](#)

[Anmeldung bis 30. Juni 2017](#)

Dieses PDF wurde automatisch generiert.
Lesen sie à propos: www.swisspeace.ch/apropos

Herausgeber	KOFF von swisspeace
Kontakt	Sonnenbergstrasse 17, Postfach, CH-3001 Bern, Tel.: +41 (0)31 330 12 12
Redaktion	Marie Seidel, Maria Hoffstetter, Luca Gschwind, Arno Stirniman
Übersetzung	Furrer Übersetzungen, Übersetzergruppe Zürich
Bildmaterial	Überblick über die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Agenda 2030. Copyright: Google image.

KOFF

Die Schweizer Plattform für Friedensförderung
La plateforme suisse de promotion de la paix
The Swiss platform for peacebuilding

KOFF ist ein Projekt der Schweizerischen Friedensstiftung swisspeace. Es wird gemeinsam getragen vom Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten und den folgenden Schweizer Nicht-regierungsorganisationen:

ae-centre	Graines de Paix	Peace Watch Switzerland
Alliance Sud	Green Cross Schweiz	Peace Brigades International
APRED	GSoA	Peace Nexus Foundation
artasfoundation	HEKS	Quaker United Nations Office
BAHA'I	HELVETAS Swiss Int.	Schweizerische Flüchtlingshilfe
Brücke · Le pont	IAMANEH Schweiz	Schweizerischer Friedensrat
Caritas Schweiz	Institute for Conflict	Schweizerischer Katholischer
Caux - Initiativen	Transformation and	Frauenbund
der Veränderung	Peacebuilding	Schweizerisches Rotes Kreuz
cfd	IFOR-Schweiz	SCI Schweiz
DCAF	Interpeace	Solidar Suisse
Eirene Schweiz	Luzerner Initiative für Frieden	SOS Kinderdorf
Fastenopfer	und Sicherheit (LIPS)	Stiftung Kinderdorf Pestalozzi
Fondation Hirondelle	medico international schweiz	Swiss Academy for
FriedensFrauen Weltweit	mission 21	Development
Frauen für den Frieden	miva Schweiz - transportiert	SWISSAID
Schweiz	Hilfe	Terre des Femmes Schweiz
Gesellschaft für bedrohte	Palmyrah	terre des hommes schweiz
Völker		TRIAL